Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

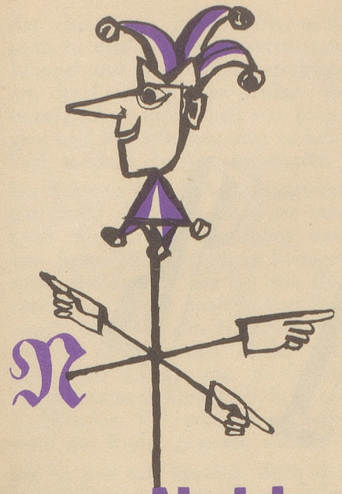
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Nebis Wochenschau

Schweiz

Die stellungspflichtigen Jünglinge des Jahrganges 1948, die letztes Jahr die Turnprüfungen ablegten, erzielten im Verhältnis weniger Ehrenkarten als ihre Kameraden im Vorjahr. Vielleicht sollte man statt Ehrenkarten einmal Beatles-Platten abgeben?

Bern

Im neuen Gebäude der Generaldirektion der PTT in Bern waren ursprünglich für die Generaldirektoren separate Aufzüge vorgesehen. Diese Spielerei wurde aber von den zuständigen Behörden unterbunden – immerhin erst, als der Rohbau schon fertig war. So daß die dafür reservierten Bodenflächen jetzt als Besenkammern dienen! Werden dort die Besen eingestellt, womit man jeweils die gewöhnlichen Lifte wischt, ehe ein Generaldirektor geruht, ihn zu betreten?

Lucens

Der Atomreaktor Lucens gab Ende Januar zum ersten Mal Elektrizität ab an ein öffentliches Netz. Hat er damit am Ende die verantwortlichen Männer über sein zukünftiges Schicksal erleuchtet?

Wirtschaft

In einer Zürcher Tageszeitung wurde aus Wirtschaftskreisen eine stärkere Belastung der Telefonabonnenten mit fixen Abonnementsgebühren verlangt – damit den ‹Großverbrauchern› Rabatte gewährt werden könnten! Den Großverbrauchern müßte man aber, wenn sie wirklich Telefonspesen sparen wollen, nicht in erster Linie Rabatte gewähren, sondern in ihre Leitung eine Stimme einbauen, die alle 60 Sekunden sagt: «Ist das alles auch wichtig, was Sie erzählen? Ist das alles auch wichtig, was Sie erzählen? ...»

Straßenbau

Der Straßentunnel durch den Gotthard wird der längste Straßentunnel der Welt werden. Kein Wunder, nachdem man ihn so in die Länge gezogen hat ...

Paris

Dr. Barnard, der südafrikanische Herzchirurg, wurde von de Gaulle nicht empfangen. Herzlos, wie der französische Staatspräsident sich meistens gibt, läßt er auch in Fragen des Herzens nicht mit sich reden, und übrigens schlug sein Herz in jenem Moment bereits für die Olympischen Winterspiele.

Sport?

Bei den olympischen Spielen in Grenoble wurde mit einem Sauerstoffgerät experimentiert, das es den Sportlern an den Sommerspielen in Mexico erlauben soll, sich schneller von den Anstrengungen in der dünnen Höhenluft zu erholen. Wieso läßt man eigentlich in Mexico überhaupt noch Menschen starten, wieso nicht ausschließlich Apparate?

Unser Kampf

Ein Buchhändler aus Philadelphia bezahlte für eine signierte erste Ausgabe von Hitlers ‹Mein Kampf› viertausend Franken. Eine gute Gelegenheit zu erwähnen, daß das Buch von des Nebelspalters Kampf gegen ‹Rote und braune Fäuste› immer noch zu normalen Preisen erhältlich ist und einen wesentlich intelligenteren Inhalt aufweist als Schicklgrubers Schreibe!

Nebi Telegramme

✉ Forum Helveticum oder: Wie werden wir unsere *geistige* Butter los?

✉ Fußball, Foni, Ballabio. «Wir haben wieder eine Nationalwahnschaft!»

✉ Gewehrmunition teurer, Inflation im Schuß.

✉ Stellungspflichtige 1967: Weniger Turn-Ehrenkarten als 1966! Eßt Butter!

✉ Agentur Tass schmiert uns Honig ums Maul. Essen wir Butter dazu!

✉ Atomreaktor Lucens produziert Strom. Bald: Atomgetriebene Butterküche! Dä

Olympisches

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage, erinnerte in einem Aufruf daran, daß der Mensch dem Menschen ein Bruder sei. Aha. Daher der oft gehörte Ausdruck: Ach, diese Brüder da im IOK!

Kairo

Gigantisch wie der Assuan-Damm soll auch das Denkmal zur Verewigung der sowjetisch-arabischen Freundschaft werden. Eine Jury in Kairo hat ein Projekt zweier Russen ausgewählt, das an die alten ägyptischen Obelisken erinnert. – Man weiß, wie es mit solchen ewigen Freundschaften gehen kann, und so dürfte wohl das Denkmal den Sinn desselben überleben.

Das Tauschgeschäft

Eine letzte Chance für Wilson: Die Engländer haben seit einigen Jahren ihre H-Bombe, General de Gaulle ist noch nicht so weit, er muß immer noch darauf warten. Warum sollte da Wilson dem europäischen Schutzpatron nicht den Vorschlag machen: Meine H-Bombe gegen meinen Eintritt in die EWG? Sicher würde de Gaulle mit Freuden zusagen, glücklich, auf diese Weise von seinem Komplex befreit worden zu sein.

Worte zur Zeit

Ehe man den Kopf schüttelt, sollte man sich vergewissern, daß man einen hat. *Hans Kasper*

«Worin besteht der Unterschied?»

Auf meine Anfrage an die Adresse des Radiosprechers der Schweizerischen Depeschenagentur sind dem Nebelspalter gute zwei Dutzend Leserbriefe zugegangen. Mehr oder weniger geistreich, mehr oder weniger humorvoll wird dem Verfasser jener Glosse vorgeworfen, er wisse ja selber nicht einmal, was es mit dem Begriff ‹Rauchwaren› auf sich habe; man habe jetzt im Duden und im Lexikon nachgeschlagen, und da stehe schwarz auf weiß, daß man darunter zubereitete Felle und Pelze zu begreifen habe. Das ist nun freilich keine Heldentat, jemanden über Dinge aufklären zu wollen, über die man vorher selber nicht Bescheid wußte. Viel mutiger wäre es doch gewesen, den Radiosprecher von sich aus auf sein Versehen aufmerksam zu machen.

Nun, der Mann hat immerhin etwas gelernt. Denn seit einigen Tagen redet er nicht mehr von Rauch- und Raucherwaren, sondern weist lediglich noch daraufhin, daß es an trockenen, von Waldbrandgefahr bedrohten Hängen verboten sei, Feuer zu entfachen. Und damit wollen wir uns friedfertig abfinden. Oder nicht?

Tobias Kupfernagel

Notizen am Rand

Rösi u Fritz

Am 18. Februar entscheiden die stimmberechtigten Männer des Kantons Bern, ob die Gemeinden ermächtigt werden sollen, den Frauen nach Gutdünken das Stimm- und Wahlrecht zuzuerkennen.

Gespräch zwischen Rösi und Fritz:

R: Geisch o?
F: Wohi?
R: Ga stimme.
F: Weiß nid.
R: Söttsch.
F: Warum?
R: 's wär guet.
F: Lueg uf d'Suppe, si wott uber.
R: Stimmsch Ja?
F: Söttsch mer ds gstrichlete Hemmli glette.
R: 's wär Zyt.
F: Düecht mi o.
R: Stimmsch also doch Ja?
F: I meine ds Hemmli.
R: Jä so.
F: Bisch nache?
R: I meinti, so guet wie mänge Ma.
F: Mit dr Suppe.
R: Aha.
Brrrr... A dr Hustür lütet's.
– – – – –
R: Wär isch's gsy?
F: E Thant. Vermuetlech vonere Sekte.
R: Warum meinsch?
F: Er het es Traktätli abgäh. Mir sölle o i d'Versammlig cho.
R: Zeig. ‹UNO. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte›, 10. Dezember 1948.
F: Paß uf, d'Suppe!
R: Hesch Gluscht?
F: Ja.
R: Bäumig! – Was suechsch? D'Stimmcharte?
F: Nei.
R: ??
F: Dr Suppelöffu.

Ernst P. Gerber

Die Frage der Woche ?

Warum will das Radioorchester nicht nach Basel?

Weil es nicht ein ‹Orggesta› werden will, und weil der Zürcher lieber auf einem Klavier spielt, als auf einem ‹Gglawia›.

Darum.